



Ansprache
des Herrn Staatsministers
Prof. Dr. Winfried Bausback
bei der Matinée
zum Gedenken an den
ehemaligen Bayerischen Ministerpräsidenten
Dr. h.c. Alfons Goppel
am 8. Januar 2017
in Aschaffenburg

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Es ist eine besondere Ehre, aber auch Aufgabe, vor Ihnen, vor der Familie, vor politischen Weggefährten und Zeitzeugen und hochrangigen politischen Vertretern und Bürgern unseren ehemaligen Ministerpräsidenten Alfons Goppel zu würdigen, über dessen Leben und Wirken viel berichtet und noch mehr geschrieben wurde.

Nur einige Tribute, die ihm im Laufe seiner Tätigkeit von Bürgerinnen und Bürgern in Bayern verliehen wurden:

Landesvater

Volkskönig

Vater aller Reformen

Architekt des modernen Bayerns

oder - wie eine der letzten Biographien titelt:

Alfons Goppel - Landesvater zwischen Tradition und Moderne.

Dies macht die Aufgabe einer Würdigung im heutigen Rahmen nicht einfacher. Zumal sich - verehrte Familie Goppel, lieber Kollege Thomas Goppel - die Frage stellt, ob wir Aschaffener überhaupt ein R e c h t haben, auf Alfons Goppel als einen nicht gebürtigen, aber hier sozialisierten Aschaffener stolz zu sein.

Immerhin weist ein aktueller Biograph darauf hin, dass Goppel noch „im hohen Alter ... mit trotzigem Stolz [bemerkte], dass er die Stadt als Ministerpräsident nie offiziell besucht habe“.

Ohne die Frage, auf die ich am Ende zurückkommen werde, schon an dieser Stelle zu beantworten, sei darauf hingewiesen, dass wir uns allerdings alle nicht hier versammelt hätten, wenn wir nicht in der großen Mehrheit oder vielleicht alle davon überzeugt wären, dass wir Aschaffener und Untermainer dieses Recht haben, Alfons Goppel als einen von uns zu betrachten.

Er ist für viele von uns - zusammen mit Hans Seidel, seinem Förderer - beispielsweise ein Beleg gegenüber Münchner Arroganz dafür, dass wir innerhalb Bayerns nicht zum Schwanz, sondern zum Kopf des Bayerischen Löwens gehören, denn wo zwei Ministerpräsidenten hervorgebracht werden, muss ein intellektuelles Zentrum Bayerns liegen.

Und sollten Sie, verehrte Familie Goppel, jetzt nicht spontan den Saal verlassen, was ich nicht hoffe, dann werte ich auch das als mindestens Duldung dieser Vereinnahmung Ihrerseits - ganz im Sinne des Grundsatzes im Rahmen mancher Handelsgeschäfte: *Consentire videtur, qui tacit ubi loqui potuit et debuit*. Wer schweigt, wo er reden kann und soll, stimmt zu.

Also wir gehen vom Bestehen eines solchen Rechtes zur Vereinnahmung an dieser Stelle einmal aus und wenden uns dem Leben und Wirken Alfons Goppels zu, das heute hier im Zentrum steht.

Sollte dabei der Versuch, Leben und Leistung dieses großen auch Aschaffenburgers in dem zur Verfügung stehenden begrenzten zeitlichen Rahmen angemessen nachzuspüren, in Ihren Augen - verehrtes Auditorium - scheitern, wird um Nachsicht gebeten.

Es ist jedenfalls der beste Wille vorhanden, ein irdisches Leben zu würdigen, dass zwischen seinem Beginn am 1. Oktober 1905 im Dorf Reinhausen, das heute zu Regensburg gehört, und seinem Tod am 24.12.1991 vor fast genau 25 Jahren in der nach wie vor selbständigen stolzen Gemeinde Johannesberg im Landkreis Aschaffenburg, so reich und vielfältig ist, dass jede Annäherung Stückwerk bleiben muss.

Ausgangspunkt des Näherungsversuches sollen zwei Fragen eines Wirtschaftsprofessors sein, der am Rande einer Veranstaltung von seinem Projekt berichtete, zu erforschen, zum ersten was ein erfolgreiches Berufsleben ausmacht und zum zweiten wie man dort hinkommt.

Als Coach seiner Studenten will er gleichsam eine Gebrauchsanweisung mitgeben, was Erfolg ist und wie sie erfolgreich sein können.

Was können also Parameter für ein erfolgreiches Wirken als Politiker sein, mit denen man dann auch die Leistung Goppels bemessen und darstellen kann?

Der erste Ansatz ist ein numerischer, die Amtsdauer im höchsten oder hohen Ämtern und die Zahl der Wiederwahlen bzw. Wiederberufungen, die die Bestätigung der Zeitgenossen messbar werden lassen.

Alfons Goppel ist nicht nur mit 16 Amtsjahren der Rekordministerpräsident des demokratischen Nachkriegsbayern (und nach Montgelas auch in der Geschichte des modernen Bayerns der am zweitlängste amtierende Ministerpräsident).

Er fuhr mit 62,1 Prozent bei „seiner“ letzten Landtagswahl seiner CSU auch ein Rekordergebnis ein. Damit nicht genug, vor seiner Wahl zum Ministerpräsidenten war er zuvor ein Jahr lang Staatssekretär im Justiz- und vier Jahre Minister im Bayerischen Innenministerium.

Und gleichsam als Zuschlag von 1979 - 1984 Mitglied und Obmann der Christdemokraten im Europaparlament.

Auf die kommunalen Ämter komme ich an anderer Stelle.

Ein zweiter Ansatz können die Rahmendaten Bayerns sein, die vor und am Ende des politischen Wirkens Alfons Goppels stehen, neudeutsch von manchen Politikwissenschaftlern und Staatslehrern auch Outputlegitimation genannt:

Unter der Ägide Goppels wurde die Modernisierung Bayerns vom Agrarland hin zum modernen Industrie-, Wissenschafts- und High-Tech-Standort maßgeblich begründet und umgesetzt:

Es wurden die Universitäten Regensburg, Augsburg, Bayreuth, Passau und Bamberg gegründet und die Hochschule Eichstätt ausgebaut.

Mit dem Bayerischen Fachhochschulgesetz aus dem Jahr 1970 wurde die Grundlage für die weitere Wissenschaftsstrategie gelegt, die in der Folge zu zahlreichen Hochschulgründungen führte. Das Schulwesen wurde deutlich ausgebaut, zahlreiche weiterführenden Schulen gegründet, das Schulwesen reformiert.

Die Ära Goppel ist eine Ära der Bildungs- und Forschungsexpansion in Bayern.

Gleichzeitig nur in Stichworten:

Die kommunale Gebietsreform, die zwar - auch in unserer Region - örtlich heftige Proteste auslöste, aber eine funktionierende örtliche Selbstverwaltung auf Dauer ermöglicht hat.

Die bundesweit erste Errichtung eines Ministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen.

Der Ausbau der Infrastruktur. Und und und.

Alfons Goppel hat all diese tiefgreifenden Veränderungen nicht nur mit herausragender Tat- und Entscheidungskraft angegangen, er hat sie auch durchgesetzt.

Wir bauen, liebe Familie Goppel, noch heute auf dem Fundament auf, das Ihr vor 25 Jahren verstorbenen Vater in seinen 16 Jahren als Ministerpräsident mit seinen Mitstreitern gegossen hat.

Und dabei hat Alfons Goppel ein Spagat geschafft, das auch heute noch den Freistaat Bayern prägt: Er hat dies alles auf den Weg gebracht und umgesetzt, ohne das kleinste Stück der Seele, der Tradition, des historischen und kulturellen Erbes unserer Bayerischen Heimat preiszugeben.

Im Gegenteil, er hat die Bezirke, die vielen Regionen zueinander geführt, ohne die Eigenheiten und den kulturelle Reichtum zu beschneiden.

Der Output legitimiert Alfons Goppel mindestens genauso wie die Wahlergebnisse in der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft.

Ein dritter Ansatz zur Messung des Erfolges ist sicher das historisch kundige Urteil

Auch im Urteil der Nachwelt wird die Ära Goppel fast einhellig positiv gewertet:

So schreibt die - üblicherweise überaus kritische SZ zu Ende der Ministerpräsidentenzeit Goppels:

„Gewiss ist Goppel ein Mensch, dem das Streben nach Harmonie näher liegt als die Pointierung des Konflikts. Diese Neigung wird auch von einer heftigen Aversion gegen die Intrige getragen, doch wenn es darauf ankam, konnte er unbeugsam, unbequem, unnachgiebig sein - bis zur Querköpfigkeit... Frei von autoritärem Gehabe, fern der nationale Attitüde hat Alfons Goppel mit Sachverstand, Augenmaß und Menschenfreundlichkeit Bayern regiert. Er hat gut regiert.“

Ich weiß nicht, ob jemals zuvor oder später ein Ministerpräsident, Minister oder CSU-Politiker ein solches Lob durch die SZ erhalten hat.

Helmut Schmidt nannte Alfons Goppel übrigens einen „*wunderbaren Kerl*“, sicher nicht nur deshalb, weil er von Goppel am Ende seiner Kanzlerschaft eine silberne Schnupftabakdose erhalten hat.

Weitere Historiker und Zitate lasse ich aus Zeitgründen.

Ein vierter und letzter Ansatz einer Erfolgsmessung soll hier und heute die Staatslehre bilden, ein Ansatz der mir von Hause aus besonders naheliegt.

Maßstab kann das Staatverständnis, das in der Französischen Revolution als Willensnation bezeichnet wird, die den Staat als Plebiszite de tous les jours begreift.

Fortgeführt wird diese Betrachtung in der deutschen Staatsrechtslehre als Verständnis vom Staat, als Gebilde, das aus der Wechselwirkung zwischen Bürgern und Amtsträgern im Sinne des großen sozialdemokratischen Staatslehrers Hellers oder durch die Integration von Herrschenden und Beherrschten, wie es die Integrationslehre beschreibt. Maßstab des Erfolges eines Politikers oder einer Politik kann demnach sein, wie es gelingt, eine solche Einigkeit, ein solches wechselseitiges Zusammenspiel, eine solche Integration zu fördern.

Auch so gesehen ist Alfons Goppel eine Meisterschaft ohne gleichen zu bescheinigen:

Er hat die Menschen in Bayern zusammengebracht, davon zeugen seine Wahlergebnisse am Ende, aber auch der Respekt, der ihm von politischen Mitbewerbern - auf Zitate wird auf Zeitgründen verzichtet - entgegengebracht wurde.

Alfons Goppel hatte politischen Erfolg - in hohem Maße, nach verschiedenen Parametern gemessen und ist damit in Bayern sicher von niemandem übertroffen.

Aber nun zur zweiten Frage: Wie kommt ein solcher politischer Erfolg zustande?

Da ist als erster Faktor zunächst der politische Kompass, der Grundlage für das politische Wirken war - der Mensch - im Mittelpunkt.

Alfons Goppels gesamte politische Tätigkeit war geprägt von seinem klaren politischen Kompass, von dem klaren Wertefundament, auf dem seine ganze Arbeit gründete.

Wer das Wesen dieses Kompasses, die Grundlagen für das politische Wirken von Alfons Goppel verstehen möchte, der muss sich - so meine ich - eigentlich nur an Alfons Goppels erste Regierungserklärung als bayerischer Ministerpräsident aus dem Jahr 1962 erinnern.

Dort heißt es:

*„Im Mittelpunkt aller staatlichen Tätigkeit steht
der Mensch.*

*Er soll sich in unserem Freistaat Bayern so
entfalten können, wie es der durch Religion,
Moral und Sitte gebändigten menschlichen Natur
entspricht.*

*Er soll der Würde gemäß leben können, die ihm
mit den Gaben des Geistes und mit seiner
unsterblichen Seele verliehen ist.“*

Diese - ganz in der Sprache der 1960er Jahre
gehaltene - Erklärung ist die Basis all dessen,
was Alfons Goppel in seinem politischen Wirken,
insbesondere in seinen beeindruckenden
16 Jahren als bayerischer Ministerpräsident
ausgemacht hat.

Die Würde des Menschen, die Freiheit der Person, die Gleichheit aller Menschen, das Recht jedes Einzelnen auf ein selbstbestimmtes, aber auch selbstverantwortliches Leben:

Diese Grundwerte sind heute so aktuell wie zur Zeit Alfons Goppels. Und - das ist eine der entscheidenden Herausforderungen unserer heutigen Zeit: Wir müssen sie entschlossen verteidigen.

Weltoffenheit, Toleranz, „Leben und leben lassen“ - das alles gehört zum Kern unserer bayerischen Lebensart. Und auch zu den bestimmenden Faktoren für das Wirken von Alfons Goppel. Ebenso wie Menschlichkeit und Humanität denen gegenüber walten zu lassen, die Hilfe nötig haben.

Aber: Dies bedeutet keine Beliebigkeit! Sondern ein freiheitliches und friedliches Zusammenleben - gesichert beziehungsweise „gebändigt“, wie Alfons Goppel es nannte - durch das feste Fundament der Grundwerte unserer Gesellschaft.

Dies ist - so meine ich - gerade heute, da die Bewältigung des Flüchtlingszustroms mit ihren vielen Facetten weiterhin ganz oben auf der politischen Agenda steht, wichtiger denn je.

Diese Fokussierung Alfons Goppels auf den individuellen Menschen zeigt sich nach wie vor übrigens auch hier am Untermain und in Aschaffenburg. Als Stadtrechtsrat und 2. Bürgermeister war Goppel für die Wohnungssituation nach dem Krieg verantwortlich.

Es gibt immer wieder Menschen, die einen noch heute als Mandatsträger, etwa bei Informationsfahrten des Bayerischen Landtags darauf ansprechen, dass Alfons Goppel ihnen damals eine Wohnung vermittelt oder bei anderen Fragen behilflich war. Der konkrete Einsatz für die Mitmenschen hat den Grund gelegt für das Vertrauen, das die Menschen Alfons Goppel entgegenbrachten.

Der zweite Faktor für den Erfolg Goppels ist dessen Beharrlichkeit, aber auch Ehrgeiz:

Alfons Goppel versuchte mit großer Energie weiterzukommen.

Er studiert Jura mit Erfolg, er tritt in der Weimarer Republik wie sein Vater der Bayerischen Volkspartei bei. Er gründet eine Familie. Diese löst sich unter der Naziherrschaft auf. Er wird erst Anwalt, der aber - so ein Biograph - wegen seines politischen Vorlebens in Regensburg kaum Mandate gewinnt.

Er strebt in den Staatsdienst, tritt deshalb "formal" - so ein Biograph - SA und NSDAP bei, auch um die Chance auf eine Beamtenstellung zu erhalten und seine Familie gründen zu können. Der überzeugte Katholik bleibt aber in einer inneren Opposition zu der herrschenden Ideologie, auch wenn der Beitritt zur SA und NSDAP ein Bruch in der politischen Biographie Goppels und seiner persönlichen Vita darstellt.

Nach dem Krieg, den er als zum Teil Frontsoldat erlebt, weitere Unsicherheit. Schließlich kann er 1946 wieder in Aschaffenburg Fuß fassen, wo er schon vor dem Krieg tätig war, als Stadtrechtsrat. Aber auch hier, wo er 1952 Stadtrat und 2. Bürgermeister wird, ist sein Weg gezeichnet von Niederlagen:

Da ist die Wahl zum Landrat, die durch den Kreistag 1947 erfolgte, aber an der verweigeren Zustimmung des Innenministeriums scheiterte.

Da ist die bitter empfundene Niederlage bei der Aschaffener OB-Wahl 1952, wobei - die Bemerkung sei mir neidvoll gestattet - 30,8 % vielleicht im Nachhinein so schlecht gegen einen Amtierenden nicht sind.

Da ist seine erste gescheiterte Landtagskandidatur 1950 als Direktkandidat der CSU, die er knapp gegen Jean Stock verlor (109 Stimmen fehlten).

Da ist die 1956 erfolglose Kandidatur als Würzburger OB-Kandidat.

Beide OB-Wahlen haben Alfons Goppel und Beobachter als sehr hart und bis ins Persönliche gehend beschrieben. Trotz aller Anstrengungen, trotz der vielen Opfer, die Alfons Goppel und seine Familie für die Politik brachten, das kommunale Spitzenamt, das er so gerne gehabt hätte, aus dem Wunsch heraus, nach dem furchtbaren Krieg und der Naziherrschaft etwas Neues mitzubauen, den Menschen dabei in den Mittelpunkt zu stellen, scheiterten.

Der Würzburger Bischof Julius Döpfner tröstete und bestärkte den überzeugten Katholiken und Freund nach der Würzburger Wahl: „Der Herr liebt Dich sicher besonders, weil er dir immer wieder solcher Prüfungen schickt“ und „Geh deinen Weg in innerer Ruhe weiter.“

Ob so ein Wort im Moment der Niederlage wirklich zu trösten vermochte?

Trotzdem machte Alfons Goppel beharrlich weiter.

Und da als dritter Faktor für Goppels Erfolg der Kairos, der rechte Moment, bzw. wie der Volksmund spricht: Das Amt kommt zur Person und nicht umgekehrt.

Was hatte Goppel alles investiert, was hat er alles gewagt - vergeblich - um eine Kommune zu führen. Dann wird er 1957 zu seiner eigenen Überraschung nach nicht einmal ganz einer Legislaturperiode Staatssekretär im schönsten Ministerium, das Bayern zu bieten hat, in dem der Justiz.

Er hatte damals selbst damit nicht gerechnet, wie er später erklärte, keinerlei Aspiration auf die Staatsregierung gehabt.

Nur ein Jahr später wird er Innenminister und verantwortet im damaligen Kabinett damit den zweitgrößten Einzeletat. Er gilt - so die Süddeutsche - auch da als Fachminister mit großem Sachverstand, gehöre jedoch - und da war die SZ nicht allein mit ihrer Einschätzung - nicht zu den profiliertesten Persönlichkeiten der CSU.

Und er verfügte in der Partei über keine sog. Hausmacht. Es war deshalb eigentlich unwahrscheinlich, dass er weiter politisch aufsteigt, aber er wird - nach einer kurzen Interimszeit von Hans Ehard 1962 - Ministerpräsident und Nachfolger Seidels.

Dort gilt er anfangs als Kompromiss- und Übergangskandidat, umso mehr wirkt die Leistung, die vorher dargestellt wurde.

Goppels Erfolgsrezept also:

Der richtige Mann beharrlich bis der rechte Zeitpunkt und der richtige Platz kommen.

Aber die Eingangsfrage bleibt: auch ein (Wahl)Aschaffener im Amt des Rekordministerpräsidenten nach Montgelas?

Einen Platz im Herzen der Aschaffener und aller am Untermain hat er, ein Platz in der Stadt würdigt ihn, aber dürfen wir ihn auch als einen von uns beanspruchen?

Der Groll Goppels, den der Chronist beschreibt, richtete sich - wenn man den Darstellungen glaubt - gegen die Protagonisten der Spannungen, die es mit der damaligen Stadtspitze gab, auch gegen manchen aus der Aschaffener CSU, nicht aber gegen die Menschen der Region, für die er sich einsetzte und nicht gegen die Stadt, in der er sein erstes Eigenheim gründete.

Und: Groll hin oder her:

Goppels politische Sozialisation, seine kommunalen Erfahrungen, die ihm als Innenminister, seine Verwaltungserfahrungen, die ihn als Justizstaatssekretär überzeugen ließen, seine Fokussierung auf die aktuellen Nöte und die Perspektive der Menschen, das alles hat Alfons Goppel hier in Aschaffenburg erhalten.

Und nicht auszudenken, wenn er gegen Vincenz Schwind gewonnen hätte, dies hätte Bayerns Nachkriegsgeschichte und - demgegenüber eher marginal - Alfons Goppels persönliche Erfolgsgeschichte deutlich und ich spekuliere - zum beiderseitigen Nachteil - verändert.

Ob der gläubige Katholik Goppel, der Thomas Morus verehrte, darin in der Rückschau auf sein Leben Fügung sah, mag seine Familie beurteilen, viele in Aschaffenburg, die an so etwas wie Fügung glauben, werden es jedenfalls so interpretieren.

Was bleibt, ist aus meiner Sicht zweierlei:

Danke zu sagen und eine allerletzte Frage, die an den Sohn Thomas Goppel geht:

Danke an die Familie Goppel, die diesen Weg mitgetragen und ermöglicht hat. Vor allem an die Landesmutter Gertrud Goppel, die zwei Jahre vor Alfons Goppel verstarb und entscheidenden Anteil an dem Erfolg hatte und sich großer Beliebtheit erfreute.

Und den Söhnen, die sicher viel zu ertragen hatten durch das politische Engagement des Vaters.

Immerhin ist einer der Söhne als Staatsminister und bundesweit agierender Spitzenpolitiker dem Vater nachgefolgt - auch das ist eine besondere Leistung, denn oftmals schreckt das Engagement eines Elternteils die - um die Belastung wissenden - Kinder ab.

Die Frage, die ich abschließend dem Sohn Thomas Goppel stellen möchte, ist die, wie das Verhältnis der Politiker Alfons und Thomas Goppel war, als Du - 1974 - erstmals als Abgeordneter in den Landtag einzogst?

Wir alle können uns kaum eine Vorstellung davon machen wie der jüngste Abgeordnete Goppel - sicher nicht weniger kompromisslos und engagiert wie die heutige jüngste Abgeordnete - seinem ausgleichenden und erfahrenen Vater und Landevater im Parlament begegnete.

Mit dieser Frage an den nachfolgenden Redner möchte ich schließen, aber nicht ohne mich vor der Leistung und Persönlichkeit unseres großen früheren Mitbürgers und Landesvaters zu verneigen, nicht ohne den Dank an die Familie zu wiederholen und Ihnen - meine verehrten Damen und Herren - zu danken dafür, dass sie mir so geduldig zugehört haben.